

«Wolli im Winterland» Ein kleines Schwarznasenschaf erobert die Herzen



es. Mit dem kleinen Walliser Schwarznasenschaf *Wolli* und als Autor der Kinderbücher «Wolli auf dem Matterhorn» und «Wolli im Winterland» hat der weit über Zermatt hinaus bekannte Künstler und Musiker *Urs Briner* alias *Dan Daniell* eine symbolträchtige und authentische Geschichte erschaffen. *Wolli* ist ein – wie es selber sagt – besonderes Schaf, das sich selbst zu lieben wagt. Es sucht die Freiheit und möchte etwas bewirken. Dabei wagt es auch, um Hilfe zu bitten. *Wolli* erfährt die Liebe und Fürsorge des Schäfers *Heini*, der es umsichtig korrigiert, wenn es etwas falsch gemacht hat. So kann es die Geborgenheit und Schönheit dieser Welt erfahren. «Heini erkennt *Wollis* grossen Wunsch, mehr zu erleben und seiner Sehnsucht nachzugeben. Deswegen schenkt er ihm die Freiheit, all das Grosse zu erleben, das es in unserem Innern gibt. Die Freiheit, sich weiterzuentwickeln.»

Mit den liebevoll gestalteten und detailreichen bunten Zeichnungen der Grafikerin und Künstlerin *Martina Friedli* werden die beiden Kinderbücher zu einem wahren Schatz für Eltern, Pädagogen und Kinder von 4 bis 11 Jahren.

Das pfiffige Wollknäuel *Wolli* begeistert mit seiner Natürlichkeit und seiner positiven Ausstrahlung. Die Gemeinschaft der Schafherde

mit ihrem Schäfer bietet einen symbolischen Hintergrund, der viele Inhalte des menschlichen Zusammenlebens widerspiegelt. Die Geschichten vermitteln auf herzerfrischende Weise, wie wir auf Freundschaft und gegenseitige Hilfe angewiesen sind. Wenn *Wolli* und seine Artgenossen voller Freude im ersten Schnee herumtollen, erkennen wir darin schnell unsere Kinder, die genauso begeistert von der weissen Winterpracht einen Schneemann bauen. Wie *Wolli* wären sie enttäuscht, wenn sie entdeckten, dass die Nase des Schneemanns – eine grosse, schöne Mohrrübe – gestohlen worden ist. In Schäfer *Heini* zeigt sich ein fürsorglicher Erwachsener, der seinen über diesen Verlust traurigen Schützling mit liebevoller Ruhe ermutigen kann.

Wie Freunde einen Konflikt lösen können, wenn sie einander ernst nehmen, erleben *Wolli* und *Timy*, das Eichhörnchen, das nachts auf der Suche nach seinen versteckten Nüssen die Mohrrübe aufgeessen hatte. «Bitte *Wolli*, verzeih mir, ich werde dir auch gleich eine neue Nase suchen», verspricht *Timy*, als er erkennt, wie bestürzt *Wolli* über die verschwundene Nase ist. Da ist es erst einmal still zwischen den beiden, bevor *Wolli* ihm eine Antwort gibt: «*Timy*, ich verzeih dir, doch du musst mir versprechen, dass du das nächste Mal nicht einfach etwas nimmst, was dir nicht gehört!»



Als im Winter einige Mutterschafe ihre Lämmlein bekommen, dürfen die grösseren Kinder für die kleinen einen Kindergarten einrichten.

Als eines Tages die Fotografin *Anna* erscheint, die Geschichten über die Schwarznasenschafe schreibt, gibt ihr Schäfer *Heini* den kleinen unternehmungslustigen *Wolli* als Begleitung mit. Auf der Fahrt zum Gornegrat kommen sie an der Riffelalp, *Wollis* Geburtsort, vorbei. Wie viele Eltern, die ihre Kinder als einmalig erleben, hatte Schäfer *Heini* der Fotografin erzählt, wie es war, als *Wolli* geboren wurde. Die Geborgenheit, die das kleine Schaf erleben durfte,

kommt zum Ausdruck, wenn *Wolli* sagt: «Ist das nicht der schönste Fleck auf Erden?»

Und wenn dann bei herrlichem Postkartenwetter Hunderte von Menschen auf dem Gornegrat am Matterhorn das einzigartige Alpen-Panorama bewundern, fühlt man sich mit *Wolli* und der ganzen Welt verbunden. So spricht das kleine Schwarznasenschaf uns aus dem Herzen, wenn es bei der Kapelle zur Fotografin sagt: «Liebe *Anna*, lass uns für einen Augenblick dem Himmel danken für alles Schöne und Gute auf dieser Welt! Lass uns eine Kerze anzünden, damit das Licht in allen Herzen leuchten möge!»

Bestell- und Anmeldeformular

Gern bestelle ich die folgenden *Wolli*-Artikel:

— Ex. Buch Band 1 «Wolli auf dem Matterhorn» CHF 29.–
— Ex. Buch Band 2 «Wolli im Winterland» CHF 29.–

Ja, ich trete dem *Wolli*-Club bei

Kinder und Jugendliche Schweiz CHF 40.–
 Kinder und Jugendliche EU Länder Euro 35.–
 Erwachsene und junggelebene Wollfans CHF

Preis inkl. MWST., exkl. Versandkosten

Bestellungsadresse:

Name: _____

Adresse: _____ PLZ/Ort: _____

Name Clubmitglied: _____ Vorname Clubmitglied: _____ Geburtsdatum Clubmitglied: _____

Adresse: _____ PLZ/Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

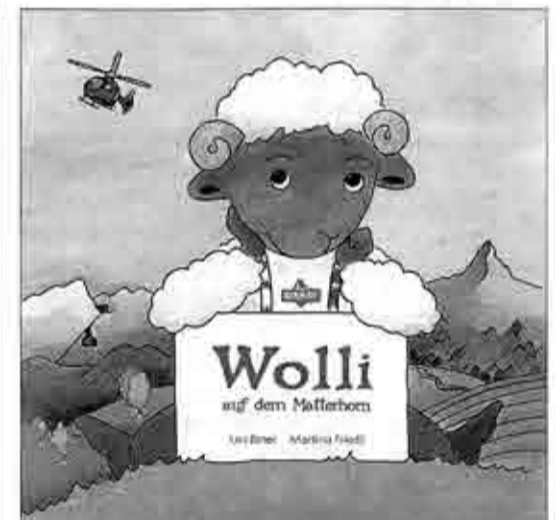
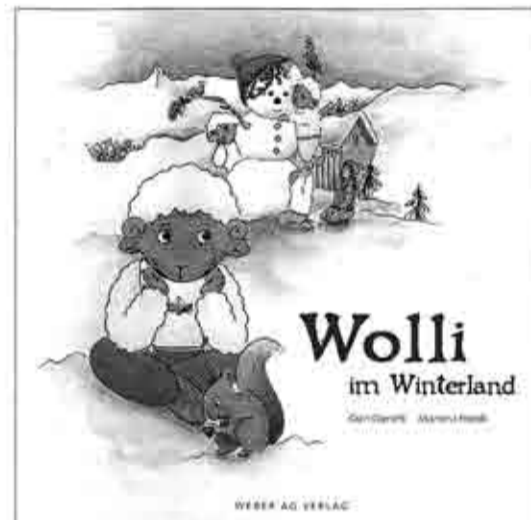
Gern nehmen wir Ihre Buchbestellung auch unter:
www.weberlag.ch/entgegen entgegen. Vielen Dank!

Nicht fränsieren
No pas arrancar
Non arrancare

Invo commerciale-espagna
Invo commerciale-italia

Geschäftsbezeichnung
Entrepreneur

Weber AG Verlag
Gwattstrasse 125
3645 Gwatt



«Eine Zukunft für Schaf und Ziege ...» Fortsetzung von Seite 3

Es gibt auf Grund der Topographie in der Schweiz Grenzen des Herdenschutzes. Es gibt Gebiete, da ist der Herdenschutz einfach nicht möglich. Darum habe ich in einer Motion, die der Bundesrat nicht annehmen will, verlangt, dass man die Alpen, in denen ein Herdenschutz, auf Grund der Steilheit des Geländes oder weil zu weitläufig und zu zerklüftet, nicht umsetzbar ist, bezeichnet und dass in diesen Gebieten eine Abschussmöglichkeit besteht. Der Bundesrat bekämpft diese Motion, und ich werde im Parlament darüber abstimmen lassen.

Was würden Sie sagen, was muss dringend an dem Wolfskonzept des Bundes geändert werden?

Das Ziel des Wolfskonzepts bestand darin, seine Wiederansiedlung generell zu ermöglichen. Der Bund wollte einen Ausgleich zwischen Artenschutz und Tierschutz finden. Aber momentan mit der zunehmenden Zahl an Grossraubtieren muss man erkennen, dass das Wolfskonzept einseitig auf den Schutz der Grossraubtiere ausgerichtet ist und im Gegenzug das Verfahren für den Schutz der Nutztiere viel zu aufwendig ist. Man muss Gen-Tests machen, die beweisen, dass 50 Tiere vom Wolf gerissen wurden, bevor man eine Abschussbewilligung bekommt. Man muss teure Schutzmassnahmen ergriffen haben, es braucht teure Laboranalysen usw. Das Konzept kostet Hunderttausende von Franken jedes Jahr, und das ist

völlig unverhältnismässig. Deshalb braucht es eine Änderung des Konzepts.

Es braucht eine raschere Abschussbewilligung schon nach wenigen getöteten Tieren, es braucht weniger Analysen, und es braucht weniger Schutzmassnahmen, bevor man eine Einzelabschussbewilligung be-

kommt. Das Konzept ist heute zu stark auf den Wolf ausgerichtet und zu wenig auf die Nutztiere. Man muss wieder ein Gleichgewicht herstellen, damit der Schutz von Schafen, Ziegen und den Wildtieren, die ganz wichtig sind, nicht tiefer ist als der Schutz von Grossraubtieren, das muss man

am Wolfskonzept ändern, wenn es nicht geht, dieses ganz aufzuheben. Vergessen wir nicht: Der Wolf ist heute nicht mehr vom Aussterben bedroht.

Herr Nationalrat, herzlichen Dank für das Interview.

Der Wettlauf mit den Wölfen

«Ich war damals knapp vierzehn Jahre alt.

Zwei alte Männer, ein Reiter und ein Fuhrmann, wurden mir zur Seite gestellt. Ich als der Dritte im Bund war zuständig für die Frachtpapiere.

Meine Mutter hatte diese Papiere im Auftrag der ... ausgestellt, der ...vorsitzende hatte sie unterzeichnet. Ich sollte sie bei der Übergabe der Schweine vorschriftsgemäss vorzeigen.

Wir fuhren bei Tag los. Die Schweine brüllten, quiekten und winselten, während man sie verfrachtete. Man hatte ihnen die Läufe gefesselt, sie in die Karren gehievt und von oben mit Heu bedeckt. Die Pferde waren recht munter.

Als Route wählten wir die Kleine Schlucht. Bei uns gibt es zwei Schluchten. Von D. her gelangt man ins ...-Tal durch die Grosse Schlucht. Diese Strecke ist länger als die Route durch die Kleine Schlucht, welche direkt zu unseren Dörfern führt [...].

Bis zur Kleinen Schlucht fährt man durch die Vorberge. Wir erreichten den Canyon erst gegen Abend. Der Weg war eben schlecht – eine schmale, gebirgige Route mit ausgefahrenen Spuren. Daneben floss ein kleiner Gebirgsfluss. [...]

Schliesslich hatten wir das Ende der Kleinen Schlucht erreicht. [...]

Die beiden Weggefährten kannten sich hier ebensowenig aus wie ich selbst. Ich wusste nur die Richtung. Wenn wir die einhielten, dann mussten wir auch nach G. kommen.

Wir blieben auf der Landstrasse und hielten die Richtung.

Der Mond beleuchtete jetzt unseren Weg. Und just in diesem Augenblick blitzten Augen auf. Ganz in der Nähe bewegten sich Flämmchen in der Dunkelheit.

Ein paar Wölfe hatten sich an uns ganz nah herangemacht.

Die Pferde schnaubten unverhofft auf, fingen an zu wiehern und rannten wild los.

Die Schweine in den Karren unterm Heu brüllten wie am Spiess.

Wie die Schweine erwittern konnten, dass Wölfe aufgekruzt waren, weiss ich nicht. Jedenfalls gellten und winselten sie furchtbar. Und je mehr die Schweine brüllten und quiekten, desto näher rückten die Wölfe.

Die Wölfe liefen neben uns her. Parallel zu den Pferden, die voller Schrecken dahinfliegen.

Die Alten kreischten, was das Zeug hielt, brüllten auf die Pferde ein und hielten die Zügel nur noch mit grösster Mühe fest.

Ich hatte Angst, vom Wagen zu fallen. Da bekam ich plötzlich einen Stock zu fassen und schlug damit auf die Schweine ein. Das hatte freilich zur Folge, dass die Säue noch entsetzlicher brüllten.

Der Wettlauf mit den Wölfen dauerte lange, sehr lange.

Der Himmel hellte auf.

Ob der liebe Gott mit uns gnädig war oder wir ganz einfach Glück hatten, wer will das heute sagen?

Jedenfalls konnten sich die Wölfe nicht dazu entschliessen, über uns herzufallen. Im Gegenteil: Sie blieben allmählich zurück. Da waren immerhin zwei Karren. Und Menschen! Und was für gewaltige Schreie!

Die Wölfe liessen schliesslich völlig ab von uns.

Bei Morgengrauen fuhren wir in das mir so vertraute grosse ... Dorf G. ein.

Unsere Karren rollten über die zentrale Hauptstrasse der Ortschaft. Keine Menschenseele weit und breit. Wir fuhren ein wie nach einer gewonnenen Schlacht.»